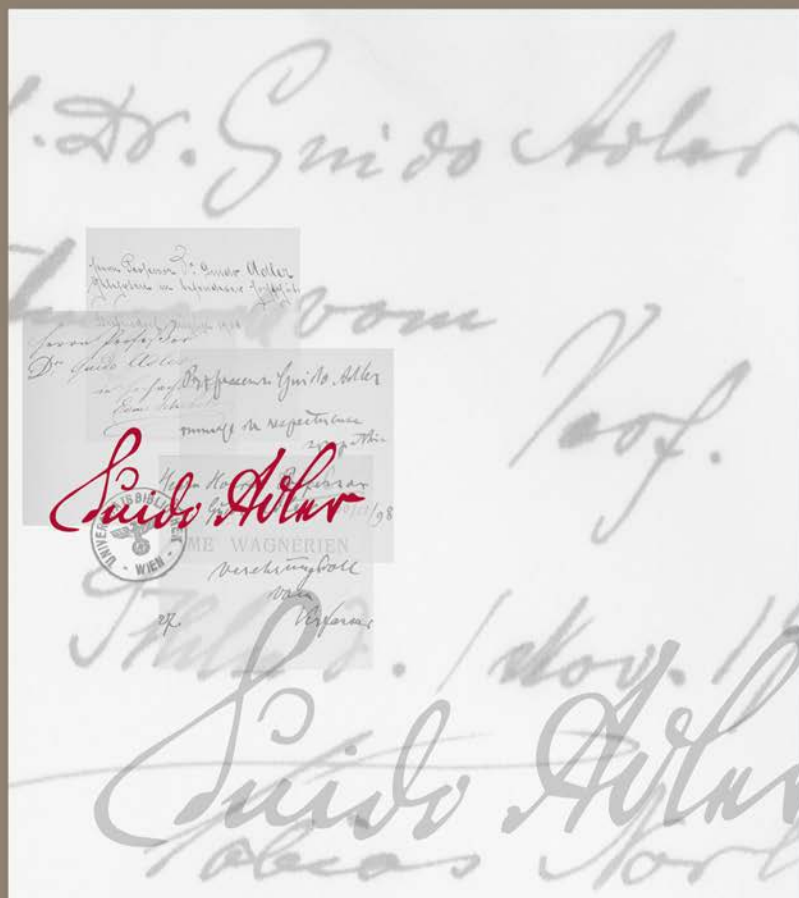


Markus Stumpf / Herbert Posch / Oliver Rathkolb (Hg.)

Guido Adlers Erbe

Restitution und Erinnerung an der Universität Wien

Vienna University Press



V&R Academic

Bibliothek im Kontext

Band 1

Herausgegeben von

Stefan Alker-Windbichler, Murray G. Hall und Markus Stumpf

Wissenschaftlicher Beirat:

Andreas Brandtner, Ursula Georgy, Hans-Christoph Hobohm,

Frank Möbus (†), Rudolf Mumenthaler, Oliver Rathkolb,

Ulrich Johannes Schneider, Konrad Umlauf

Die Bände dieser Reihe sind peer-reviewed.

Markus Stumpf / Herbert Posch /
Oliver Rathkolb (Hg.)

Guido Adlers Erbe

Restitution und Erinnerung an der Universität Wien

Mit 69 Abbildungen

V&R unipress

Vienna University Press



universität
wien

Universitätsbibliothek

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

WIEN 
KULTUR 

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN 2366-0244

ISBN 978-3-7370-0721-4

Weitere Ausgaben und Online-Angebote sind erhältlich unter: www.v-r.de

**Veröffentlichungen der Vienna University Press
erscheinen im Verlag V&R unipress GmbH.**

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Universitätsbibliothek Wien, der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien und der Kulturabteilung der Stadt Wien (MA 7).

© 2017, V&R unipress GmbH, Robert-Bosch-Breite 6, D-37079 Göttingen / www.v-r.de

Dieses Werk ist als Open-Access-Publikation im Sinne der Creative-Commons-Lizenz BY-NC-ND International 4.0 („Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen“) unter dem DOI 10.14220/9783737007214 abzurufen. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>.

Jede Verwertung in anderen als den durch diese Lizenz zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Titelbild: © Hannah Alker-Windbichler

Inhalt

Heinz W. Engl	
Geleitwort	7
Markus Stumpf / Herbert Posch / Oliver Rathkolb	
Zu diesem Buch	11
Barbara Boisits	
Ein <i>diligens pater familias</i> der Musikwissenschaft? Zur Persönlichkeit Guido Adlers	15
Fritz Trümpi	
Der „Musikstadt Wien“-Topos als Instrument der nationalsozialistischen Herrschaftssicherung	31
Clemens Zoidl	
Die Geschichte des Instituts für Musikwissenschaft an der Universität Wien nach Guido Adler. Forschung – Ergebnisse – Aufgaben	45
Wolfgang Fuhrmann	
Werkzeug des Gelehrten: Was können wir über Guido Adlers Bibliothek als wissenschaftsgeschichtliches Dokument wissen?	65
Markus Stumpf	
Raub und Rückgabe der Bibliothek und des Nachlasses Guido Adlers – Anmerkungen und Aktualisierungen	83
Philip V. Bohlman / Bruno Nettl	
Adler in America – A Conversation	203

Dokumentation

Ulrike Denk / Thomas Maisel

Kommentierte Liste der 2012/13 restituierten Archivalien Guido Adlers
aus dem Bestand des Archivs der Universität Wien 229

Markus Stumpf

Kommentierte Liste der 2012/13 restituierten Bücher Guido Adlers aus
dem Bestand der Universitätsbibliothek Wien 257

Monika Schreiber

Die mit Guido Adler assoziierten Tasteninstrumente in der
Instrumentensammlung des Instituts für Musikwissenschaft der
Universität Wien 301

Abbildungsnachweis 311

Kurzbiographien der Autorinnen und Autoren 313

Monika Schreiber

Die mit Guido Adler assoziierten Tasteninstrumente in der Instrumentensammlung des Instituts für Musikwissenschaft der Universität Wien

Zusammenfassung

In der Instrumentensammlung des Instituts für Musikwissenschaft der Universität Wien befinden sich drei historische Tasteninstrumente (Flügel, Cembalo, Clavichord), die traditionell mit dem Institutsgründer Guido Adler (1855–1941) in Verbindung gebracht werden. Im Rahmen der NS-Provenienzforschung an den Sammlungen der Universität Wien wurden sie mit Hinblick auf eine mögliche unrechtmäßige Erwerbung während der NS-Zeit untersucht. Während sich dieser Verdacht nicht bestätigte, wird als Resultat ein erster geschlossener Überblick über die Geschichte dieser drei Instrumente vorgelegt. Dieser vermittelt gleichzeitig einen spezifischen Einblick in die Periode des Aufbaus der Wiener akademischen Musikwissenschaft, den Guido Adler mit der ihm eigenen Kraft und Leidenschaft betrieb.

Schlagwörter

Guido Adler – Tasteninstrumente

Keyboard instruments associated with Guido Adler in the Collection of Musical Instruments of the University of Vienna's Department of Musicology

Abstract

The holdings of the Department of Musicology's Instrument Collection include three historical keyboard instruments (a grand piano, harpsichord, and clavichord) that have traditionally been associated with Guido Adler (1855–1941), the department's founder. In the context of the University Library's project of National Socialist provenance research, the history of these instruments was examined to determine whether they were acquired as Nazi loot. This suspicion was not confirmed. The results of the investigation, however, have made it

possible to present the first complete overview of the history of these exquisite musical instruments, along with some specific insights into the formation of Viennese academic musicology, in which Guido Adler engaged with his signature passion and force.

Keywords

Guido Adler – Keyboard instruments

Einleitung¹

Das Auftauchen von Restbeständen aus der Bibliothek und dem schriftlichen Nachlass Guido Adlers im Rahmen der proaktiven NS-Provenienzforschung an der Universitätsbibliothek Wien² generierte nicht zuletzt Interesse an der aus ca. 130 Exemplaren bestehenden Lehr- und Schausammlung historischer und moderner Musikinstrumente des Instituts für Musikwissenschaft der Universität Wien. Die Wurzeln dieser Sammlung liegen in der von Guido Adler (1855–1941) im Jahr 1898 gegründeten Musikhistorischen Lehrmittelsammlung (aus der letztlich im Jahr 1901 das Musikhistorische Institut entstand).³ Der Großteil ihrer Bestände gelangte erst ab den 1960er Jahren ans Institut,⁴ allerdings finden sich aus seiner Frühzeit drei Tasteninstrumente, die traditionell mit dem Namen Guido Adler in Verbindung gebracht werden. Es handelt sich um einen Flügel, ein Cembalo und ein Clavichord, die zum Vorspielen und zur

1 Für die überaus freundliche Unterstützung und Kooperationsbereitschaft bei der Recherche der Geschichte der Tasteninstrumente danke ich Michele Calella, Martin Eybl, Elisabeth Theresia Hilscher, Benedikt Leßmann, Benedikt Lodes, Birgit Lodes, August Valentin Rabe und August Schmidhofer.

2 Siehe die Beiträge von Markus Stumpf im vorliegenden Band: Raub und Rückgabe der Bibliothek und des Nachlasses Guido Adlers – Anmerkungen und Aktualisierungen, sowie: Kommentierte Liste der 2012/13 restituierten Bücher Guido Adlers aus dem Bestand der Universitätsbibliothek Wien.

3 URL: <https://musikwissenschaft.univie.ac.at/zur-geschichte-des-instituts/chronik-des-instituts/>, abgerufen am 2. 12. 2016.

4 Die Sammlung besteht zu drei Vierteln aus außereuropäischen Instrumenten, die vom Sammlungsverantwortlichen August Schmidhofer während seiner ethnomusikologischen Forschungsreisen für das Institut erworben wurden. URL: <http://www.univie.ac.at/muwidb/instrumentenDB/editor/instrument.php>, abgerufen am 2. 12. 2016. August Schmidhofer: Musikinstrumentensammlung. In: Claudia Feigl (Hg.): Schaukästen der Wissenschaft. Die Sammlungen an der Universität Wien. Wien: Böhlau 2012, S. 131–133. Das Institut verfügt des Weiteren über eine Tonträgersammlung, die in ihrer überwiegenden Mehrheit ebenfalls aus der Zeit nach 1945 stammt. Die Ausnahme bildet ein Kontingent an Tonträgern, die von Rudolf Pöch 1901 bis 1906 während seiner Forschungsreisen nach Neuguinea angefertigt wurden und sich heute im Phonogrammarchiv Wien befinden. URL: <http://bibliothek.univie.ac.at/sammlungen/tontragersammlung.html>, abgerufen am 2. 12. 2016.

Veranschaulichung im Unterricht dienen und bis heute dienen. Der Flügel wird sogar seit Generationen explizit als „Adler-Flügel“ bezeichnet.

Zwar sind einige zeitgenössische Dokumente zu und/oder Vermerke an diesen Instrumenten schon lange bekannt (dazu später), die früheste Nachkriegsdokumentation stammt jedoch aus dem Jahr 1974. Damals wurde nach dem Tod des Institutsvorstandes Erich Schenk (1902–1974), der sowohl an der gewaltsamen Entziehung von Guido Adlers wissenschaftlichem Handapparat 1941 als auch an dessen Restitution 1949–1952 maßgeblich beteiligt gewesen war, das erste moderne Inventarbuch angelegt.⁵ Die Instrumente sind darin aufgeführt, allerdings unter Aussparung jeglicher Hinweise auf den Zeitpunkt und die Umstände des ursprünglichen Erwerbs. Vor dem Hintergrund der bekannten Ereignisse rund um die Enteignung Guido Adlers bzw. seiner Tochter⁶ bildete dies ein ausreichendes Verdachtsmoment, das die Klärung der Besitzverhältnisse in Bezug auf Flügel, Cembalo und Clavichord nahelegte. Wie im Folgenden dargestellt, konnte durch die Recherchearbeiten dieser spezifische Verdacht nicht bestätigt werden. Gleichzeitig erwuchs aus der Arbeit ein erster geordneter Überblick über die drei Instrumente und ihre Geschichte.

Dokumentation

Es existieren sowohl aus der Zeit Guido Adlers als auch aus dem Jahr 1974 Dokumente für alle drei Instrumente. Die Hinweise befinden sich auf den Instrumenten selbst sowie im Institutsarchiv, aber auch im Archiv der Gesellschaft *Denkmäler der Tonkunst Österreich* (DTÖ).⁷

5 Mit dem Institut lange verbundene Personen geben an, dass erst nach dem Ableben Erich Schenks an die Anlegung eines Inventarbuches zu denken war. Es ist auch im Rahmen der aktiven Provenienzforschung nie ein vergleichbares Dokument aufgetaucht, das die Brücke zwischen Guido Adlers Institutschronik (siehe unten) und dem Inventarium von 1974 geschlossen hätte.

6 Siehe Stumpf: Raub und Rückgabe (Anm. 2).

7 Nach heute vorherrschender Meinung waren die entsprechenden Archivalien trotz der Personalunion Guido Adlers als Gründer der DTÖ (1893) und des Institutes (1898) dieser beiden Institutionen immer getrennt aufgestellt. Heute befindet sich das DTÖ-Archiv jedenfalls in einem eigenen Raum am Institut. Zur wechselvollen Geschichte der DTÖ sowie ihrer Bestände siehe z. B. Elisabeth Theresia Hilscher: Chronik des Instituts für Musikwissenschaft. In: 100 Jahre Musikwissenschaft in Wien, ÖMZ 53 (1998), H. 10, S. 4–7, sowie die Darstellung auf der offiziellen Website der Gesellschaft, URL: <http://www.dtoe.at/Geschichte.php>, abgerufen am 19.01.2017. Für eine differenzierte Sicht auf die Entwicklung der DTÖ im aufkeimenden Nationalsozialismus siehe Stumpf: Raub und Rückgabe (Anm. 2).

Flügel

Der Flügel ist ein Instrument aus der Klavier-Manufaktur Bösendorfer, Modell „Johann Strauss“. Aus dem Jänner 1899 liegt ein Brief von Ludwig Bösendorfer an Guido Adler vor, in dem der Flügel als Leihgabe der Firma Bösendorfer an die Universität Wien bezeichnet wird. Unter dem Briefkopf *L. Bösendorfer / K. u. K. Hof- und Kammer-Klaviermacher / I. Herrengasse 6* heißt es:

Herrn Professor Guido Adler / Hochwohlgeboren / Erlaube mir ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß ich gerne bereit bin für Ihre kunstwissenschaftlichen Arbeiten an der Universität 1 Clavier zur Verfügung zu stellen, ohne für diese leihweise Überlassung eine Bezahlung zu beanspruchen. Freue mich sehr in der angenehmen Lage zu sein, Ihnen hochverehrter Herr Professor und der akademischen Jugend dienen zu können und beehre mich zu zeichnen in aner kennendster Hochachtung / Bösendorfer.⁸



Abb. 1: Der „Adler-Flügel“ am Institut für Musikwissenschaft.⁹

In der von Guido Adler handgeschriebenen Institutschronik befindet sich auf Seite 2 der folgende Eintrag: „26. Jänner. H. Ludwig Boesendorfer überlässt leihweise u. unentgeltlich ein Clavier zur Benützung in der Mus.hist. Lehr-

⁸ Für die Umschrift des kurrentgeschriebenen Briefes danke ich Elisabeth Th. Hilscher. Er befindet sich im Institutsarchiv (ohne Archivnummer). Er wurde für die Ausstellung anlässlich der Jubiläumsfeier des Instituts 1998 auf einer Tafel (Tafel 17) reproduziert, die bis 2014 am Institut gezeigt wurde.

⁹ Das Instrument befindet sich derzeit im Zimmer von Michele Calella. Es wurde im Jahre 2010 durch die Piano & Art Galerie, Ph. Schneider, Hainburg/Donau, repariert.

sammlung u. ist bereit, dasselbe nach Bedarf stimmen zu lassen. Vgl. Akten. Wird erst aufgestellt im definitiven Lokale.“¹⁰

11 26. Januar Ludwig Bösendorfer überlässt ~~den~~ ^{ein} Klavier
 in persönlicher Eigenschaft ein Klavier zur Verwendung
 in der Mus.-Hochsch. Leipzig. Es ist bemalt, das selbe
 nach Bedarf stimmen zu lassen. Vgl. Akten.
 Wird erst aufgestellt im definitiven Lokale.

Abb. 2: Guido Adlers Eintrag in der Institutschronik.

Der in der Musikinstrumenten-Datenbank abgebildete Bleistiftvermerk „Musikwissenschaftl. Institut“ auf dem Notenpult des Klaviers stammt vermutlich ebenfalls aus der Zeit seines Baues beziehungsweise seiner Überlassung. Schließlich schreibt Adler selbst in seiner Autobiografie: „Ein prachtvolles Klavier erhielten wir von L. Bösendorfer, Cembali von Paul de Wit (Leipzig)“.¹¹

Diese zeitgenössischen Hinweise reichen zweifellos aus, um den „Adler-Flügel“ in Hinblick auf seine vermutete Geschichte als NS-Raubgut als unbedenklich einzustufen. Dennoch klafft zwischen 1899 und 1974 eine Lücke in der Dokumentation des Flügels. Das Inventarbuch führt ihn erst unter der Nummer 611-1/1-1974 als „Flügel, schwarz“ mit einem Bestandswert von 60.000 Schilling an, bietet aber sonst keine weiteren Informationen.

Cembalo

Das dreimanualige Cembalo wird im Inventarbuch von 1974 unter der Nummer 611-1/4 als „Kielflügel (Cembalo) Paul de Wit, Leipzig, Fecit anno 1912, preuss. blau, gold-hellblau bemalte Verzierungen, Goldleisten“ mit einem Bestandswert von 20.000 Schilling beschrieben.

Ebenso wie im Fall des Flügels findet sich im Institutsarchiv (ohne Archivnummer) ein zeitgenössischer, hier maschineschriebener, Brief, der die Herkunft des Instruments erklärt. Er ist datiert mit 6. 10. 1913, gerichtet an das Rektorat der Universität Wien und trägt den Briefkopf *Zeitschrift für Instrumentenbau, Redaction und Verlag, Paul de Wit, Leipzig, Thomaskirchhof 16:*

10 Diese Chronik befand sich bis vor kurzem im Archiv der DTÖ und wurde im Jänner 2017 dem Institut übergeben. Die Seite 1 wurde 1998 auf Tafel 10 der genannten Ausstellung reproduziert.

11 Guido Adler. *Wollen und Wirken. Aus dem Leben eines Musikhistorikers.* Wien [u.a.]: Universal Edition. 1935, S. 36–37.

Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich hierdurch ergebenst mitzuteilen, daß die beiden Clavecins, über deren Anschaffung von der Universität ich seinerzeit mit Herrn Professor Guido Adler korrespondiert habe, unterm 2. ds. Mts. als Frachtgut, frachtfrei, an die obige Adresse abgegangen sind. [...] Der Gesamtwert der Instrumente ist niedrigst auf 10.000 Mark angegeben worden. [...] Indem ich hoffe, dass Euer Hochwohlgeboren mir recht bald Günstiges über die Ankunft der Instrumente mitteilen können, verbleibe ich mit hochachtungsvollem Gruß, speziell auch an Herrn Professor Guido Adler, Ihr ganz ergebener Paul de Wit.¹²

Paul de Wit (1852–1925), Herausgeber und Instrumentensammler niederländischer Herkunft, hatte in Leipzig eine bedeutende Sammlung alter Instrumente aufgebaut (die heute im „Museum für Musikinstrumente“ der Universität Leipzig weiterlebt). Dazu gehörte eine Reparaturwerkstatt, die vom Klavierbauer Hermann Seyffarth (1882–1932)¹³ geleitet wurde, der die alten und oft kaputten Instrumente wieder spielbar machte. De Wit verkaufte immer wieder Teile seiner Kollektion an konservatorisch geeignete Stellen.¹⁴ 1892 wurde die Sammlung unter großem Aufsehen auf der Internationalen Musik- und Theaterausstellung in Wien gezeigt, die von Guido Adler maßgeblich mitorganisiert wurde.¹⁵ Neben seiner Funktion als Aussteller stellte sich Paul de Wit auch als Mitarbeiter des Ausstellungskataloges zur Verfügung.¹⁶

Bemerkenswert ist die Erwähnung *zweier* Cembali in diesem Brief, wobei der Verbleib des Schwesterinstrumentes derzeit ungeklärt ist und sich heute am Institut niemand mehr daran erinnert. Sie werden im oben erwähnten Brief als „in ihrer musikalischen Leistungsfähigkeit und Ausdrucksfähigkeit ganz gleich“ beschrieben.

Wie schon der im Inventarbuch notierte Vermerk „Fecit anno 1912“ besagt, handelt es sich bei dem Cembalo nicht um ein Originalinstrument aus dem 18. Jahrhundert, sondern um einen zeitgenössischen Nachbau. Hinweise auf den

12 Die Beilagen bestehen aus: einer Anleitung zur Aufstellung der beiden Cembali; handschriftlichen „Anmerkungen zum Stimmen und über die Behandlung des Cembalo“ von Hermann Seyffarth, *Instrumentenbauer, Reparatur-Werkstatt und Stimmen, Leipzig-Gohlis*; einer „Anleitung zum Stimmen des Cembalos“ von Paul de Wit; der Broschüre „Das Spinett (Cembalo) und seine Behandlungsweise“ von Paul de Wit.

13 Hubert Henkel: *Lexikon deutscher Klavierbauer*. Frankfurt am Main: Bochinsky 2000, S. 607.

14 Für mehr über Paul de Wit siehe Paul Daehne: Paul de Wit's Leben und Wirken. In: *Zeitschrift für Instrumentenbau* 46 (1926), Nr. 7, S. 321–325; Enrico Weller: Paul de Wit – Gründer der Zeitschrift für Instrumentenbau und seine Verdienste um die Musikinstrumenten-Industrie. In: *Instrumentenbau-Zeitschrift* 59 (2005), Nr. 9/10, S. 1–6.

15 Adler: Wollen und Wirken (Anm. 11), S. 60–65. Siehe auch: Theophil Antoniček: Die Internationale Ausstellung für Musik- und Theaterwesen Wien 1892. Wien 2013, S. 39–49. URL: www.dtoe.at/Texte/ausst92haupt.pdf, abgerufen am 9.12.2016.

16 Adler: Wollen und Wirken (Anm. 11), S. 62. Siehe Stumpf: Kommentierte Liste (Anm. 2), Widmung De Wit aus 1904 an Adler.

Erbauer fehlen, allerdings kommt Hermann Seyffarth als Hersteller sicher in Frage.¹⁷ Ähnlich wie für den Flügel fehlt auch für das Cembalo jegliche Dokumentation zwischen der Akzession 1913 und seinem Wiederauftauchen im Inventarbuch von 1974. Dennoch handelt es sich hier ebenfalls um einen rechtmäßigen Erwerb durch die Universität Wien. Guido Adler hatte wiederum lediglich als Vermittler gedient.

Zur Zeit der Inventarisierung (1974) war das Cembalo am früheren Institutsstandort im Neuen Institutsgebäude (NIG), Universitätsstraße 7, 1010 Wien, aufgestellt.¹⁸ 1991/92 erfolgte ein Standortwechsel vom Institut als Dauerleihgabe in die Sammlung historischer Musikinstrumente des Kunsthistorischen Museums in Wien, wo es sich bis heute befindet.¹⁹



Abb. 3: Das von Paul de Wit erworbene Cembalo in der Sammlung historischer Musikinstrumente am Kunsthistorischen Museum Wien.

17 So ist im Lexikon deutscher Klavierbauer (Anm. 13), S. 607, von „[Hermann Seyffarths] ‚Spinettflügel[n]‘, dreimanualige[n] Cembali von eigener, wohldurchdachter Konstruktion und handwerklich äußerst sorgfältiger Ausführung“ die Rede.

18 Es befand sich nacheinander im Zimmer von Othmar Wessely und im Zimmer von Walter Pass.

19 Dieser ist in einem im Institutsarchiv (ohne Archivnummer) abgelegten Briefwechsel zwischen Gerhard Stradner, Direktor der Sammlung, und Walter Fördermayer, Institut für Musikwissenschaft, dokumentiert. Die Korrespondenz beginnt mit der Anfrage Stradners um Überlassung des Cembalos am 15.10.1991 und endet am 20.11.1991 mit dem Dankschreiben desselben nach erfolgter Genehmigung.

Clavichord

Das von einem bisher nicht identifizierten deutschen Instrumentenbauer vermutlich im 18. oder 19. Jahrhundert hergestellte Clavichord²⁰ wird in der *Musikinstrumenten-Datenbank* als „sehr schlicht gestaltet“ und mit „nur wenige[n] Verzierungen“ charakterisiert. Es scheint aufgrund der Abnutzungsspuren in der Vergangenheit viel gespielt worden zu sein, wurde aber bisher noch keiner eingehenden organologischen Untersuchung unterzogen. Im Inventarbuch von 1974 wird es unter der Nummer 611-1/5 folgendermaßen beschrieben: „Clavichord, ohne nähere Bezeichnung (Unterseite handschriftl. Signatur *J.Ch. Mayer*²¹ u. Reparaturvermerk v. Hermann Seyffarth, Leipzig-Gohlis vom 15. April 1899.)“ Der Bestandwert wird mit 20.000 Schilling angegeben.



Abb. 4: Das Clavichord am Institut für Musikwissenschaft.

Dieses Clavichord wurde bereits von Guido Adler selbst in seinem *Handbuch der Musikgeschichte* beschrieben und abgebildet.²² Eine moderne Dokumentation findet sich auf der Homepage der Deutschen Clavichord Societät e.V.²³

Vom Standpunkt der NS-Provenienzforschung war auch für dieses Instrument zu klären, ob es aus dem Privatbesitz Guido Adlers stammte oder doch von der Universität Wien rechtmäßig erworben wurde. Es liegen derzeit keine Do-

20 Siehe internes „Dokument zur Restaurierung eines Clavichordes im Besitz des Musikwissenschaftlichen Institutes der Universität Wien. Arbeiten durchgeführt von Mag. Marianne Siegl, 12/2015.“

21 Diese Signatur ist im Moment ungeklärt.

22 Guido Adler (Hg.): *Handbuch der Musikgeschichte*. Unter Mitwirkung von Fachgenossen herausgegeben von Guido Adler. Erster Teil. Berlin: Max Hesses Verlag 1930, S. 588.

23 URL: www.clavichord.info, abgerufen am 9.12.2016. Dort ist das Instrument unter der Nummer 37 in der „Liste anonymer Clavichorde“ verzeichnet. Für die Hinweise zur historischen Dokumentation des Instrumentes habe ich August Valentin Rabe zu danken.



Abb. 5: Reparaturvermerk von Hermann Seyffarth.

kumente vor, die Auskunft über die Art der Akzession geben würden. Der genannte Reparaturvermerk von Hermann Seyffarth, der wiederum auf eine vormalige Zugehörigkeit des Objektes zur Sammlung Paul de Wit schließen lässt, kann jedoch vor dem Hintergrund der von den Cembalos her bekannten Geschäftsbeziehungen zwischen de Wit und Guido Adler beziehungsweise der Universität Wien als gültiger Anhaltspunkt für einen legalen Erwerb des Cembalos von Paul de Wit gewertet werden. Es mag allerdings zu einem früheren Zeitpunkt als die Cembalos an die Musikhistorische Sammlung gelangt sein, wurde es schließlich bereits 1899 durch Hermann Seyffarth wieder spielbar gemacht. Ob es sich um einen Kauf, eine Dauerleihgabe oder ein Geschenk handelte, lässt sich im Moment nicht eruieren. Darüber könnte nur ein Zufallsfund in einem Archiv weiter Aufschluss geben. In der *Musikinstrumenten-Datenbank* wird zwar festgestellt, dass das Instrument „vermutlich aus dem Besitz von Guido Adler stammt“, jedoch werden dafür keine Belege genannt. Es scheint sich vielmehr um eine Vermutung zu handeln, die aus der am Institut seit Generationen gewohnten Assoziation der drei Tasteninstrumente mit Adler entstanden ist.²⁴

24 Das Clavichord befindet sich am Institut für Musikwissenschaft, derzeit im Zimmer von August Valentin Rabe. Es wurde nach 1899 noch zwei Mal repariert: zunächst in den 1970er Jahren (es liegen dazu keine Unterlagen mehr vor) und schließlich Ende 2015. Dazu gibt es ein internes „Dokument zur Restaurierung eines Clavichordes“, verfasst von der Restauratorin Marianne Siegl.

Zusammenfassung

Guido Adlers anhaltende Bedeutung für die Musikwissenschaft ist nicht nur seinem musikologischen Oeuvre per se zu verdanken, sondern in ganz besonderem Ausmaß seinem Talent zum Wissenschaftsmanager. Adlers selbst- und sendungsbewusste Persönlichkeit hat ihn nicht zuletzt zum Gesellschaftsmenschen und Fundraiser prädestiniert,²⁵ der die im Aufbau begriffene Lehre an dem von ihm gegründeten Institut mit den nötigen materiellen Grundlagen, darunter einer qualitativ hochwertigen Infrastruktur, auszustatten verstand. Die hohe Wertschätzung, die dem Flügel, dem Cembalo und dem Clavichord bis heute entgegengebracht wird, bemisst sich an ihrer fortlaufenden Verwendung als Unterrichtsmaterial am und der sorgfältigen Instandhaltung durch das Institut ebenso wie, im Falle des Cembalos, am Interesse des Kunsthistorischen Museums an der öffentlichen Präsentation.

Der NS-Provenienzforschung an den drei Tasteninstrumenten, die vor dem Hintergrund des dokumentierten Raubfalles Adler geboten schien, bringt nun die Sicherheit, dass diese besonderen Objekte historisch unbelastet sind. Ihre Erwerbsgeschichten, aber auch ihre zeitlose Klasse selbst, sind kostbare Bausteine der Erinnerung an das Lebenswerk Guido Adlers und symbolisieren eindrücklich seine Nachhaltigkeit.

25 Diese tritt etwa dem Leser von Adlers mit „Wollen und Wirken“ passend betitelter Autobiografie auf jeder Seite entgegen. Vergleiche z.B. auch die Charakterisierung Adlers in Theophil Antoniček: Musikwissenschaft in Wien zur Zeit Guido Adlers. In: Studien zur Musikwissenschaft 37 (1986), S. 165–193.